

Fingerabdruck der Malerei

Immer authentisch: Zum Tod des Kölner Malers Peter Reichenberger.

Einfach wie der Herzschlag, beschrieb die Kritikerin Wibke von Bonin einmal die Malerei von Peter Reichenberger, „direkt und analytisch, lesbar und geheimnisvoll zugleich – Objektivierung des Subjektiven“. Der am 26. Juli im Alter von 58 Jahren nach einem Herzinfarkt bei einem Autounfall gestorbene Wahlkölner hatte die Farbe mit den Fingern und der Handfläche aufgetragen und fand damit eine eigenwillige, authentische Malerei.

Mit seinen seriellen Reihungen hatte der 1945 in Halle geborene Künstler in zahlreichen rheinischen Galerien Erfolg, und auch die Museen hatten die Suggestion dieser unkonventionellen Malerei alsbald erkannt. Reichenberger koppelte konzeptuelles Gedankengut mit unverwechselbar individuellem Vorgehen. Es sind Variationen entstanden, die bisweilen impressionistisch angehaucht und in der Nähe eines Piero Dorazio angesiedelt sind. Derzeit zeigt das Leverkusener Schloss Morsbroich einige seiner Bilder in einer Ausstellung mit Ankäufen aus den letzten zehn Jahren. (G.I.)